

JESAJA 30,8-14: „WIR BRAUCHEN DIE BIBEL NICHT!“

In Schweden ist es momentan ‚in‘, heilige Bücher zu verbrennen. Ende Juni zündete ein Mann öffentlich einen Koran an. Letzte Woche wollte jemand anderes im Gegenzug eine Bibel und ein jüdisches AT verbrennen. Es kam dann nicht dazu. Doch der Protest ist immer wieder zu hören: „Wir brauchen die Bibel nicht!“ Gründe, die genannt werden, sind: „Sie ist ein altes Buch, schwer zu verstehen, enthält Widersprüche und ausserdem führte sie schon oft zu Diskriminierung und Krieg, etc.“ Der Prophet Jesaja sollte seinem Volk die Worte Gottes weitergeben. Und auch er hörte die Reaktion: „Brauchen wir nicht!“ Was steckte damals dahinter und was hat uns das heute zu sagen? In Jesaja 30,8-17 (NLB) beauftragt Gott Jesaja:

⁸ Nun geh und schreib ihnen diese Worte auf eine Tafel; verzeichne sie in einem Buch. Sie sollen dort für die Zukunft und für alle Ewigkeit aufgeschrieben sein. ⁹ Denn dieses Volk ist störrisch. Seine Söhne sind Lügner, die die Weisungen des HERRN nicht gerne anhören. ¹⁰ Zu den Sehern sagen sie: „Seht nicht!“ Zu den Propheten: „Weissagt uns nicht die Wahrheit. Streichelt uns mit Schmeicheleien und verhätschelt uns mit Täuschungen. ¹¹ Geht uns aus dem Weg, tretet zur Seite, verschwindet. Lasst uns mit dem ‚Heiligen Israels‘ in Ruhe.“ ¹² Deshalb entgegnet der Heilige Israels: „Weil ihr missachtet, was ich euch sage, und euch lieber auf Erpressung und üble Tricks verlassen und stützen wollt, ¹³ wird diese Sünde für euch wie ein Riss in einer einsturzgefährdeten hohen Mauer sein, der sich plötzlich ausdehnt. Von einem Augenblick auf den anderen stürzt sie ein. ¹⁴ Ihr werdet wie Tongeschirr zerschmettert werden – schonungslos werdet ihr vollständig zertrümmert. Es wird sich keine Scherbe mehr finden, um darin ein paar glühende Kohlen von einer Feuerstelle zu holen oder Wasser aus einem Brunnen zu schöpfen.“

Gott kritisiert sein Volk dafür, wie sie mit seinen Worten umgehen. Konkret Jesajas Landsleute um 700 v. Chr. Diese Kritik ist aber so relevant und für alle Zeiten gültig, dass Jesaja sie aufschreiben soll, *für die Zukunft und für alle Ewigkeit* (V8). Natürlich gab man in der damaligen Kultur Vieles mündlich an die nächsten Generationen weiter. Doch bereits sehr früh ebenso schriftlich. Archäologen gruben ganze Bibliotheken im Nahen Osten aus. So stiess man auch auf die Texte unserer Bibel. Eine berühmte Fundstelle bilden die Höhlen von Qumran am Toten Meer. 1947 entdeckte man u. a. eine Schriftrolle, die nahezu den kompletten Text des Jesajabuches enthält. Das Exemplar ist über 2000 Jahre alt (heute im

Israelmuseum in Jerusalem). Vergleicht man den Text mit viel späteren Funden, zeigt sich eine erstaunliche Übereinstimmung. Gott sorgte dafür, dass seine Worte erhalten bleiben. Neben Jesaja berichtet die Bibel von zahlreichen weiteren Personen, die ihre Worte selbst im Namen Gottes aufschrieben, z.B. Mose und Josua im AT, sowie Lukas und Johannes im NT. Wenn wir heute die Bibel lesen, dann können wir vertrauen, dass wir Gottes Worte vor uns haben. Und kein ausgeschmücktes Märchenbuch.

V9 nennt den Grund dafür, dass Jesaja Gottes Worte schriftlich festhalten soll: *Denn dieses Volk ist störrisch. Seine Söhne sind Lügner, die die Weisungen des HERRN nicht gerne anhören.* Da haben wir's. Die Leute damals meinten: „Wir brauchen Gottes Worte nicht. Warum sollte jemand uns reinreden? Wir wissen es selber besser.“ Wir haben die letzten Wochen gesehen, dass die Israeliten in ihrem kleinen Königreich Juda ständig von Feinden bedroht waren, zu der Zeit von den Assyrern. Gott lud sein Volk ein: „Vertraut mir und ihr habt nichts zu befürchten. Geht keine Bündnisse mit anderen Völkern ein. Sie werden euch ruinieren. Vertraut nur auf mich!“ Doch was taten sie stattdessen? *¹So spricht der Herr: Wehe euch, ihr widerspenstigen Kinder! Lasst euch warnen! Ihr führt eure eigenen Pläne aus, die nicht von mir stammen. Ihr schliesst Verträge ab, die nicht meinem Willen entsprechen. So ladet ihr immer mehr Schuld auf euch. ²Ohne mich zu fragen, sucht ihr in Ägypten Zuflucht und wollt euch den Schutz des Pharaos sichern.* (Jes 30,1-2)

Worauf vertrauen wir und andere heute? Wenn's wirklich drauf ankommt: Vertrauen wir zuallererst uns selbst? Unserer guten Ausbildung? Unserem finanziellen Polster? Der Sicherheit in der Schweiz? Oder vertrauen wir primär auf Gott, der verspricht: *Ich liebe dich. Meine Gnade rettet dich. Ich versorge dich. Ich schütze dich. Ich begleite dich durch dunkle Täler. Ich gebe dir Kraft und Erfüllung und Sinn und Hoffnung. Denn mit mir kommst du ans Ziel.*

Gott bezeichnet die Israeliten bei Jesaja als *störrisch* oder ungehorsam. Was sie nicht hören wollten: *die Weisungen des HERRN*, hebräisch ‚Torah‘. Bis heute bezeichnen Juden so die fünf Bücher Mose bzw. das Gesetz. Jesajas Leute haben also nicht nur Gottes Willen missachtet, was das Vertrauen auf die Nachbarländer betraf, sondern ganz allgemein. Die Bibel ist voll davon, wie Menschen Gottes Worte ablehnen. Mose sagte z. B.: *„So seid ihr dem HERRN ungehorsam gewesen, solange ich euch gekannt habe.“* (5Mo 9,24). Jeremia berichtet von einer tatsächlichen „Bücherverbrennung“. Als dem König Jojakim Gottes Botschaft nicht passt, zerschneidet er sie genüsslich und wirft sie ins Feuer. Doch er kann Gott so leicht nicht abschütteln. Gott lässt das Ganze einfach nochmals verfassen (Jer 36). Manche Leute von heute vertreten die Meinung: *Die Bibel ist schädlich. Zumindest Teile davon. Auf keinen Fall sollte man diese befolgen.* Ich bin ebenfalls überzeugt: Wir sollen die Aussagen der Bibel nicht einfach stur umsetzen, sondern herausfinden, was es damals bedeutete und für uns heute. Ein Bsp.: Paulus erwartet von den Christen im NT, dass sie sich mit einem „heiligen Kuss“ begrüßen (Rö 16,16). Das war damals so üblich. Für unsere Kultur übersetzen wir das so: Wenn wir uns treffen (z. B. zum Gottesdienst), dann freuen wir uns, einander zu sehen. Wir geben uns die Hand oder umarmen uns, weil wir zu Gottes Familie gehören.

Gott verfolgt mit seinen Worten in jedem Fall gute Absichten und bedauert es, wenn Menschen sie in den Wind schlagen, Psalm 81,12ff: *¹²Aber mein Volk hörte nicht auf meine Stimme, Israel hat mir nicht gehorcht. ¹³Da überliess ich sie den Folgen ihres Starrsinns; sie lebten so, wie sie es selbst für richtig hielten. ¹⁴Ach, würde mein Volk doch auf mich hören, würde Israel doch auf meinen Wegen gehen! ¹⁵Wie schnell würde ich ihre Feinde in die Knie zwingen und meine strafende Hand erheben gegen alle, die sie bedrängen.*

Jesaja schildert nun, wie das genau abläuft, dass seine Zeitgenossen Gottes Worte ablehnen, V10: *¹⁰Zu den Sehern sagen sie: „Seht nicht!“ Zu den Propheten: „Weissagt uns nicht die Wahrheit. Streichelt uns mit Schmeicheleien und verhätschelt uns mit*

Täuschungen. Unglaublich: Sie verbieten den Sehern bzw. Propheten, Gottes Worte mit ihnen zu teilen. Obwohl sie wissen, dass es die Wahrheit ist! Stattdessen fordern sie: *Streichelt uns mit Schmeicheleien und verhätschelt uns mit Täuschungen.* Wie tragisch, dass es solche Propheten gab. Sie haben sich darauf eingelassen, den Leuten nach dem Mund zu reden. Als ‚falsche Propheten‘ bezeichnet sie die Bibel.

Das ist, wie wenn der Arzt gerade eine schlimme Diagnose stellt, aber der Patient ihn unterbricht: „Sagen Sie sowas Unangenehmes nicht! Erfinden Sie lieber etwas. Versprechen Sie mir, dass alles in Ordnung ist!“ Das macht doch kein Mensch, wenn es um seine Gesundheit geht! Aber tun das nicht viele bei Glaubensfragen? Im NT weist Paulus schon darauf hin: ³*Denn es kommt eine Zeit, da werden die Menschen der gesunden Lehre des Evangeliums kein Gehör mehr schenken. Stattdessen werden sie sich Lehrer aussuchen, die ihren eigenen Vorstellungen entsprechen und die ihnen das sagen, was sie hören möchten.* ⁴*Sie werden die Ohren vor der Wahrheit verschliessen und sich Legenden und Spekulationen zuwenden.* (2Tim 4,3-4) Das hat Timotheus so erlebt. Und seitdem Christen zu allen Zeiten. Dass Menschen lieber anderem zuhören als der Bibel. Woanders Sinn suchen. Ihre Hoffnung auf anderes setzen als auf Gott.

Weil die Bibel dann doch unbequeme Punkte anspricht. Und scheinbar zu viel verlangt: „‘Meine Feinde lieben‘, ich bin doch nicht blöd! Oder: „‘Mich nicht rächen‘ – geht’s noch?“ Dabei übersehen sie die gute Nachricht der Bibel: Jesus hat genau das getan. So gelebt. Für uns. Und Jesus verspricht uns seine Kraft – den Heiligen Geist, der uns hilft, anders zu leben. Nicht, um uns den Himmel zu verdienen. Den schenkt er uns, wenn wir uns Jesus anvertrauen, der starb und auferstand, um Frieden zwischen Gott und uns zu machen.

Jesajas Leute verlangten von den Propheten, VII: *„Geht uns aus dem Weg, tretet zur Seite, verschwindet. Lasst uns mit dem ‚Heiligen Israels‘ in Ruhe.“* Man kann hier auch übersetzen: *Verlasst den Weg Gottes, weicht ab von seinem Weg!* Das forderten sie. Wir können das mit einer Wandergruppe in den Bergen vergleichen, die zu ihrem Bergführer sagt: „Lass uns doch den markierten Weg verlassen! Dort drüben gibt es so viel mehr zu entdecken...“ So manche Christen heute machen sich stark dafür, den „markierten Weg des Glaubens“ zu verlassen. Und Glaubensgrundlagen neu zu definieren, z. B.: ‚Hatte der Tod von Jesus wirklich eine Bedeutung? Ist es wichtig, ob er von den Toten auferstanden ist? Ist die Bibel eine gute Grundlage für ethische Fragen?‘ Wer den Glauben so aufweicht, wird keine neuen, inspirierenden Wege entdecken, sondern die Kirche weiter in die Bedeutungslosigkeit treiben. *Eure Weisen werden beschämt und verwirrt dastehen, sie werden sich in ihrer Weisheit widerlegt sehen. Wie können sie auf den Gedanken kommen, dass sie weise sind, wenn sie doch das Wort des HERRN verworfen haben?* (Jer 8,9)

Bei Jesaja wollen sie mit dem ‚Heiligen Israels‘ nichts zu tun haben. Ironischerweise meldet genau dieser sich selbst zu Wort, VI2ff: ¹²*Deshalb entgegnet der Heilige Israels: „Weil ihr missachtet, was ich euch sage, und euch lieber auf Erpressung und üble Tricks verlassen und stützen wollt, ¹³ wird diese Sünde für euch wie ein Riss in einer einsturzgefährdeten hohen Mauer sein, der sich plötzlich ausdehnt. Von einem Augenblick auf den anderen stürzt sie ein. ¹⁴ Ihr werdet wie Tongeschirr zerschmettert werden – schonungslos werdet ihr vollständig zertrümmert. Es wird sich keine Scherbe mehr finden, um darin ein paar glühende Kohlen von einer Feuerstelle zu holen oder Wasser aus einem Brunnen zu schöpfen.“*

Gott benutzt hier zwei Bilder, um seine Worte zu veranschaulichen. Das erste Bild: eine Mauer. Ein kleiner Riss darin ist doch noch nicht schlimm. Wird der Riss jedoch grösser, besteht ein ernsthaftes Problem. Und auf einmal ist es zu spät: Die Mauer stürzt ein. Das wird bei unserem Umbau nicht passieren.

Da ist alles stabil gebaut und die kleinste Verschiebung würde bemerkt werden. In den Nachrichten hören wir immer wieder von Brücken o. ä., die einstürzen. Risse wurden

entweder nicht entdeckt oder ignoriert. Mit fatalen Folgen. Genauso ist es, wenn Christen heute die Grundlagen ihres Glaubens aufgeben. Oder Menschen Gottes Worte nicht mehr hören wollen. Das zweite Bild ist ein zerbrochenes Tongefäß, z.B. ein Krug. Der so zerstört ist, dass nicht einmal eine kleine Scherbe übrig bleibt, die noch brauchbar wäre. Darin kann man erkennen, dass Jesaja bereits voraussagt: „Wenn ihr Gottes Worte weiterhin missachtet, wird Jerusalem komplett zerstört werden.“ Was später ja auch so geschah. Dabei wäre die Lösung so nahe gelegen, Jes 30,15: ¹⁵ *Denn so spricht der allmächtige HERR, der Heilige Israels: ›Durch Umkehr und Ruhe könntet ihr gerettet werden. Durch Stillsein und Vertrauen könntet ihr stark sein. Aber das wollt ihr nicht.*

Was antwortest du, wenn jemand behauptet: „Wir brauchen die Bibel nicht!“ Vielleicht etwas in der Art: Die Bibel kommt von Gott. Seine Worte sind zuverlässig. Ein Beweis seiner Liebe. Wir haben oft den Durchblick nicht. Er führt uns nicht hinters Licht, sondern zum wahren Leben. Es ist so entscheidend, dass wir auf seine Worte hören! Ihnen können wir wirklich vertrauen.

Pfarrer Marcel Eversberg, 23.07.2023